Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 3 (1896)

Heft: 17

Artikel: Der Heldenkampf der Schwyzer : Präparationsskizze für die

Sekundarschule

Autor: Troxler, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-536643

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

aus dem großen Jurameere herausragen. Steil ziehen fie fich empor aus dem nicht gar tiefen Meeresgrunde, gang besonders zahlreich im Berner= und Solothurner=Jura. "Ein großartiges Atoll (Korallen= Ring= insel) erstreckt sich von Grindel und Bärschwyl über Delsberg bis zum Mont terrible; im Guden ift es gebildet von den Riffen von Enlevier, Moutier, Grandval und Unterdevelier. Es barg eine lange, von Often nach Weften geftrectte, elliptische Lagune. Über acht Stunden lang ift biefer Bau juraffischer Korallen, an Breite von 2-4 Stunden schwanfend. Bon weitem schon find die kompakten grauweißen Felsbänke fichtbar, die seinen Nordrand bilden."1) Roch intereffanter ift das kleine, aber vollständige Atoll bei Bungberg, in der Rahe von Solothurn. "An basselbe schließt sich nämlich die berühmte Solothurner Schildkrötenbank an, wo in einem beschränkten Raume hunderte von Schildkrötenschalen gefunden murden. Biele find fehr wohl erhalten. Gie gehören nicht weniger als vierzehn verschiedenen Arten an. Die Unticfen in der Nahe ber Bungbergerkoralleninsel wurden wohl mit Vorliebe gur Giablage benutt, und an diefen Brutpläten murben gahlreiche alte Exemplare vom feinen Meerschlamm begraben und fo der Rachwelt überliefert." Zichotte. (Schluß folgt.)

Der Heldenkampf der Schwyger.

Präparationsskizze für die Sekundarschulstufe, von J. Tropler.

Borbemerkungen. Wir find in der Geschichte bei diesem Rapitel angelangt. Das ber Zeitfolge nach Vorhergebende aus ber französischen Revolution in ber Schweiz ift ben Schulern geläufig, wenigstens in Bezug auf ben Inhalt. Es ift viel beffer, die Schüler feien mit bem mabren Berlauf ber geschichtlichen Tatsachen genau bekannt und wissen bieselben jederzeit in freier Form wiederzugeben, als baß fie gange Rapitel gebantenlos berichmagen.

Soll ber Geschichtsunterricht nicht ein leeres Wortspiel fein, fo bebarf er einer guten geographischen Grundlage. Auch vorausgesett, bag ber Schüler auf biefer Stufe mehreres von der geographischen Lage und deren Berbaltniffen des Rantons Schwyz miffe, barf eine spezielle Erläuterung ber geographischen Beschaffenheit bes Kriegsschauplates nicht fehlen, und beshalb folge bei

ber Sacherflarung ber Entwurf einer einfachen Planffigge.

Was die hand nicht zu zeichnen vermag in fo furzbemeffener Zeit, zeichne bas lebendige Wort bes Lehrers. Die Sprache bes Lehrers fei muftergultig in

Inhalt und Form, die bes Schulers möglichft forrett.

Borerjählen. Bielerorts wird das Pensum bloß vorgelesen, ober man lagt es fofort burch ben Schuler lefen. Ich meinerfeits giebe es por, ben gu behandelnden Abschnitt vollständig frei vom Wortlaute bes Lehrbuches mit beliebigen Erganzungen und Bemerkungen vorzutragen. - Ich faffe mich im Nachftfolgenden möglichft turg:

"Wie wir gehort, murbe bie Schweig in "bie eine und unteilbare Republit" verwandelt und die sogenannte helvetische Berfassung eingeführt. Die Ur-

¹⁾ Bicotte Die Rorallenriffe im ichmeigerischen Jura." S. 7.

kantone, Glarus und Zug, ferner mehrere Bezirke im heutigen St. Gallen

weigerten fich aber entschieden, biefe neue Berfaffung anzunehmen.

Im April 1798 hielten die drei Urkantone, nachdem die meisten andern Orte sich unterworfen hatten, Kriegsrat in Schwyz, wobei Nidwalden und Schwyz stürmisch den Angriffstrieg gegen die den Franzosen buldigenden Nachbarkantone beschloffen, Uri bagegen Bebenten erhob und feine Gesandten zurudzog. Eble Begeisterung entflammte alle Herzen. Ginftimmig wurde Alois Reding von Schwyz jum Unführer gemählt, ein ebler, friegstüchtiger und unerschrockener Dann von erft 33 Jahren, vom Bolte wie ein Bater geliebt, — ber es für bie gute Sache ju begeiftern wußte. Ihm ftanben treue Offiziere jur Seite. Mehr als 10,000 Mann, barunter viele aus bem St. Gallischen, ftanben zur Verfügung. Angriff galt junachft Lugern, ben Rebing mit 3600 ber Seinigen erfolgreich ausführte. Unterbeffen zog Oberst Paravicini mit 3000 Mann gegen Zürich heran und Oberft Saufer mit 2000 Ribwaldnern, Schwygern und Glarnern gegen Obwalden, bas fich unterworfen, bann aber ihnen fich wieber anschloß, und über den Brünig gegen Bern, während eine andere Abteilung ins Freiamt einfallen follte. Aber alle biefe lettern Angriffe miggludten, und Lugern mußte schon nach zwei Tagen wieber geräumt werben. Go war man genötigt, fich nur mehr auf die Berteidigung der eigenen Länder zu verlegen.

Schwyz lag den Angreifern von 5 Seiten her offen: von Luzern aus über Rugnacht nach Art, von Zug aus über Walchwil nach Art, ober über Aegeri gegen Morgarten, von Richterswil am Zurichsee über die Schindellegi nach Ro. thenthurm und endlich von Pfaffiton über ben Gel nach Ginfiebeln. Alfo an 5 verschiedenen Orten mußten die Schwyger ihre Truppen aufstellen. Um ftartften

besette man die Nordseite gegen ben Bürichsee bin.

Die Franzosen zogen dem Zürichsee nach hinauf und eroberten nach einem harten Rampfe Wollerau und Pfaffiton und besetzten ben Nordfuß bes Ghels. – Fast gleichzeitig wurde eine Abteilung Schwyzer bei Immensee angegriffen. boch bei ber "hohlen Gaffe" jagte fie die Feinde über ben Riemen gegen Risch hin, 30. April.

Der folgende 2. Mai entschied. Alle Hilfstruppen verließen die Schwyzer; benn die Nibwaldner hatten genug für ihr eigenes Gebiet zu forgen, und die übrigen Orte hatten fich ergeben; nur 500 Urner blieben in ihren Reihen. Rebing, ber unermubliche Anführer, besichtigte bie gefährlichsten Posten an ber Schindellegi und am Geel und eilte in ber Racht vor bem 2. Dai nach Rothenthurm und hielt Rriegsrat. Es handelte fich hauptfachlich um die Befetung und Berteidigung ber Schindellegi und bes Ghels. Lettern übernahmen die Ginfiedler,

ben gefährlichern Boften aber Reding.

Um Morgen bes 2. Mai erschienen 2000 Franzosen an ber Schinbellegi, wurden aber nach einem hartnädigen Rampfe mit großem Berlufte gurudgeworfen. Unterbeffen aber eroberte eine andere feindliche Abteilung ben Gel, und eine britte marf die Schwyzer bei Morgarten gurud, und beibe brohten ins Berg bes Landes einzudringen. Reding eilte mit seinen Truppen nach Rothenthurm, wo er fich mit ben vertriebenen Schwyzern vom Morgarten vereinigte. Die Franzosen ließ er von den Anhöhen berab in die Ebene einrucken, um nicht nach oben tampfen zu muffen. Der Landsturm aus der Umgegend ftieß zu ihm. Mit feurigen Worten munterte er feine Mannschaft zum beiligen Rampfe auf und fowur mit ihr: "Wir flieben nicht, wir fterben."

Dreitausend Franzosen standen 1200 Schwyzern nebst dem Landsturm gegenüber. Auf bes Anführers Beichen fturmten die Schwyger fiegesgewiß und brennend vor Berlangen, mit ben Besiegern Europas handgemein zu werden, mit gefälltem Bajonett auf die Feinde ein, durchbrachen alsbald ihre Reihen und jagten fie nach 4ftunbigem, furchtbarem Gemetel in wilbe Flucht.

Am folgenden Morgen wurden die Franzosen auch bei Arth vertrieben. Ueberall hatten die heldenmütigen Schwyzer gesiegt, aber bennoch konnten sie unter ben obwaltenden Berhaltniffen nicht an längern Widerstand ober gar an Eroberung benken. Furchtbar hatten fie fich abgemüht; Hunger und Durft qualte fie; von außen mar eine Unterftugung undentbar, mahrend die Feinde immer neue Verstärfungen erhielten. Durch die Not gezwungen, schloß Reding mit bem Franzosenführer General Schauenburg am 3. Mai einen Waffenftillftand, und tage barauf faste bie Landegemeinde Schwyz entscheibenben Beschluß.

Un biefer Berfammlung ginge fturmisch ber. Die einen maren für, andere gegen Ergebung. Reding, ber die Lage ber Dinge genau fannte, ftimmte dafür und mit ihm viele angesehene Burger und Geiftliche. Schwyz ergab fich, inbem es die helvetische Berfassung annahm, aber alle religiösen und politischen Rechte und Freiheiten behalten burfte. Die Frangofen gogen ab und hatten große Ber-

Infte erlitten. Schwyz aber erhielt die ersehnte Ruhe wieder."

Hierauf erfolgt kurze Biedergabe bes Vorerzählten burch die Schüler. Sie sei eine ungezwungene Beantwortung ber Fragen bes Lehrers. Die Fragen feien möglichst furz, aber vollständig, und beschränken sich auf den Inhalt bes

vorgetragenen Stoffes.

Gerade hieran knüpfe ich die facliche Erklärung. Jede Frage, die vom Schuler nicht befriedigend beantwortet werben fann, werbe fofort geborig erlautert. Damit geht bie Befanntmachung ber geographischen Berhaltniffe Sand in Sand, ich mache also ben Plan an ber Tafel erft im Berlaufe bes Fragenspiels. — Zu obigem Stoff stelle ich ungefähr folgende Fragen, die einer besondern sachlichen Erklärung bedürfen, (bie Antworten bagu find allemal in Klammer beigesett); folche, die einer speziellen Erlauterung nicht bedürfen, werben ber

Rürze halber weggelaffen.

Warum weigerten sich bie Urkantone und andere Gaue, helvetische Verfassung anzunehmen? (1. Weil sie alle Rechte der Kantone vernichtete und dieselben einer von Frankreich abhängigen Regierung zur freien Willfür übertrugen. 2. Weil fie die fatholische Rirche unterbrudte.) Warum avgerte Uri mit bem Angriffstriege? (Weil es fich in ben Bergen sicher fühlte und die Erfolglofigkeit eines folden Rrieges unter ben gegebenen Berhaltniffen einsah.) Warum verlief ber Angriffstrieg auch gegen Luzern nuplos? (Weil bie schwyzerische Truppenmacht zerstreut war und die Eroberung Luzerns nicht ausgenütt werben konnte, ba bas Landvolk zu ftart von frangofischen Bunftlingen beeinflußt wurde, so daß den Eroberern von dieser Seite her keine Hilfe floß.)

Frage für Frage soll nun den Situationsplan aufbauen, indem ich mit

Schwyz beginne und ihn nach und nach entstegen laffe.

Warum mußte Reding mit feinen Truppen, nachdem ber Ggel in Feinbeshand gefallen war, sich nach der Ebene von Rothenthurm zurückziehen? (Weil bort verschiedene Zugänge der Feinde zusammenliefen und von dort aus Schwyz am meiften hatte bedroht werden fonnen.) Was entflammte die Schwyzer zu ihrer unwiderftehlichen Rampfesluft? (Die drohende Gefahr, das herrliche Beifpiel ihres eblen Führers, der blutgetränkte Boden des nahen Morgarten.) Haben die Schwyzer einen Erfolg zu verzeichnen gehabt, als fie fich doch ergaben? (Durch ihre Tapferfeit haben fie gezeigt, bag ber Rampf für eine gerechte Sache ein beiliger Arieg ift, und baburch haben fie fich auch gunftige Friedensbeding. ungen erzwungen.) War ihr Krieg ein gerechter? (Die Schwyzer kampften für ein beil. Recht; benn die freiheitliche Berfaffung ber helvetit befagen die Schwyzer schon Jahrhunderte in höherm Maße. Die helvetische Verfassung konnte ihnen also nur Schlimmes bringen, und bagegen wehrten fie fich.)

Ist noch Zeit vorhanden, so kann bas Ganze noch einmal kurz nachergablt ober im Lefebuch nachgelesen werden, wobei schwerfallige Ausbrucke erklort werben. Meistens aber reicht die Zeit nicht mehr aus, und der Schüler hat nun die Aufgabe, das betreffende Pensum zu Hause nachzulesen und sich die Sache

inhaltlich gut einzuprägen.

In der nächsten Geschichtsstunde wird alsdann das Gelernte vom einen oder andern Schüler in möglichst freiem Vortrage wiedergegeben, während ein anderer die in der letten Stunde entworsene Planssizze an die Tasel zeichnet und nachher erklärt. Der Lehrer stelle während des Schülers Vortrag nur dann Fragen, wenn es obsolut notwendig erscheint, sonst gewöhnen sich die Schülers nicht an Selbständigkeit. Um sich aber einen sichern Einblick in des Schülers Wissen und Verständnis zu verschaffen, stelle er nachher beliedige Fragen, die den Stoff von verschiedenster Seite angreisen.

Schließlich barf eine praktifche Berwertung bes Stoffes nicht fehlen.

a. Die Charaktereigenschaften ber handelnden Persönlichkeiten und Parteien werden hervorgehoben und ethisch verwertet, hier diejenigen Redings, der Schwyzer und der französisch gefinnten Eidgenossen, wie sie sich aus den verschiedenen sach-lichen Fragen ergeben.

b. Un den Plan anknüpfend, dürfte vielleicht auf die spezielle Geographie

bes Kantons Schwyz eingegangen merben.

c. Sprachlich ware biefes Rapitel mit etwelcher Erweiterung ein vortreff.

licher Stoff zu einem Aufsate.

Solukbemerkung. Nicht jedes Ereignis in der Schweizergeschichte ist von so großem Wert wie dieses, und deshalb soll man mit der Zeit nicht allzusehr geizen; es dürften auf solche Kapitel zwei ganze Geschichtsstunden verwendet werden. Weniger wichtige Tatsachen behandle ich nur kursorisch und beschränke mich mit der einläßlichen Behandlung mehr auf die Hauptmomente.

Bei allem und jedem aber vergesse der Lehrer, der einen rationellen Gesschichtsunterricht erteilen will, eine recht gewissenhafte Vorbereitung nicht und verschaffe sich zu diesem Zwecke ein gediegenes größeres Geschichtswerk der Schweiz und werbe dessen Freund und Kenner. (Wenn nur ein solches katholischer Auss

faffung bestünde! Die Rebattion.)

Anmerkung der Redaktion. Die wiederholt angetönte Blanfkizze, die selbstverständlich zur Beranschaulichung dieses hochwichtigen Geschichts-Abschnittes ungemein wertvoll wäre, und deren gewissenhafte Entwicklung an der Schultafel dem Lehrer empfohlen werden muß, liegt in des v. Freundes Arbeit gut entwickelt vor. Leider ist die im übrigen sehr opferfähige Verlegerschaft technisch nicht in der Lage, derselben in den "Blättern" Leben zu geben.

Der Atheismus auf dem Schragen! Im Staate Reu-Mexito bestund seit 1880 eine Stadt Liberal, von der atheistische Blätter folgendes melden: "Liberal bietet dem Besucher einen höchst niederschlagenden Anblick dar. Ohne Rirche und ohne Rultus kennt sie auch keine Sonntage und keine kirchlichen Feste. Seit der Gründung Liberals haben Zank und Streit, oft mit blutigem Ausgange, baselbst nicht aufgehört. Mit dem Chriftentum ift überhaupt die driftliche Sitte gewichen. Die gröbsten sittlichen Bergehen sind an der Tagesordnung. In der Schule werden die Kinder zur Berachtung Gottes und der Religion und zum Genusse der Freiheit angeleitet. Und die Früchte lassen nicht auf sich warten. Amerikanische Beurteiler find der Ansicht, daß es eine robere, unzüchtigere Jugend als in Liberal nirgends gebe. Neun Zehntel ber Bewohner würden baher auch gerne die Stadt verlaffen, wenn fie nur Raufer für ihren Befit fanden. Auch die Geschäftslage ist ganzlich schief gewickelt. So ist der Atheismus das Grab der Sittlichkeit und des Rechts und führt notwendig zum Bankrott auf allen Gebieten ber menschlichen Beschäftigung. Der Atheismus, welcher ber Geschickte angehört, hat einen Bater, das ift der religiöse Liberalismus mit seiner fonfefionslofen Schule. . . . g